Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 19

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Wode", Nenengasse 9, entgegengenommen.

Im Maien.

Der Maien ift gekommen, Bieht luftig burch bas Land, Bringt Regen, Rhumen, Grippe Und sonft noch allerhand. Die tleinen Madels tragen Die Urme blutt und blant, Und find bor lauter Frieren Gang blau und schwach und frant.

Das Schwimmbab ift eröffnet, Wird nicht ftart frequentiert, Rur Rordpolfahrer finden Das Baffer temperiert. Much 's Connenftrandbad berzeit Wird nicht febr eftimiert: Ist man doch auf der Straße Schon — strandbadtostümiert.

Wie bann im beißen Sommer Die Damenmode wird, Ift borberhand ein Ratfel, Das man nicht distutiert. Geht's mit dem "Kleidermindern" Fort in der gleichen Tour, So bleibt zum "Modewechseln" Dann höchstens die — Frifur. ursulus.

Die Bermechflung.

Bon jeher ftrebten die Naturichupvereine an, die wunderlichsten Lebewesen unserer Erde bor dem Aussterben zu bewahren. So dürsen wir uns noch heute rühmen, Zeitgenossen der überaus faulen Zahnarme, ber berfnocherten Sechte, ber geschnabelten Biersußer, ber machtigen Glefanten und ber verschrobenen Seepserden zu sein. Der und der verschrobenen Seepserden zu sein. Der Mensch jedoch ift, oft ohne es zu wissen, dam underlichste aller Geschöpse. Er misachtet nämlich alles, was er hat und kann, um dagegen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, was er nicht besitzt und nicht ersassen vor allen, dassen nicht einer Fache stellen von der eine Austersassen vor eine Austersassen vor eine Austersassen eine Austersassen erwische der Fache vor Ersassen. und ftreicht ben Tag folchen Erfolges in seinem Ralender rot an. Die Beispiele liegen fich bis Kalender rot an. Die Beitpiele ließen sich bist ins Rebeschafte erweitern. Man bente nur an die Fetten, die gerne schlank sein möchten, und no die Wageren, die nach Fülle schmachten. Und an die Besiger gesegneten Haarwuchses, benen die Entsernung Lebensaufgabe geworden, und an die Richtbesigenden, die den ungesegnetsten aller Böden mit Haar bepflanzen möchten. Dies geheimen Verbesserstellten und haben mehr kundinger sür sich geminnen können als iedes Unhänger für sich gewinnen können als jedes öffentliche Werk der Wohlfahrt; nur spricht man felten barüber.

In einem Borortbahnwagen wurde ich ftummer Teilhaber folgenden Gefpraches:

"Nun möchte ich noch bas neue Sommerfproffenmittel versuchen." — "Gin neues Mittel? Run benn, nust es nicht,

fo schadet es auch nicht".

"Coiffeur Scheerlamm vertauft es unter Garan-tie."

"Coiffeur Scheerlamm? Der hat ja felbst Sommersprossen! Benn Sie rechnen tonnen ..."
"Spotten Sie nicht zu früh! Das Mittel ist ganz neu und wird seinen Siegeszug antreten,

"So wahr als es immer noch genug Leute gibt, die an die Wirtung eines "trefflichen" Mittels

"Sie wollen bamit fagen?" -"Gar nichts will ich damit gesagt haben. Hören Sie ich will Ihnen lieber eine mahre Begeben-

heit erzählen, und fie werden den Reim dazu ohne weiteres finden:

Es war in der Nachgrippezeit. hatte meine Scheitelplatte vorübergehend gelichtet, und wie gerne glaubte ich da an die unbedingte Wirtung eines Haarwuchsmittels! Berr Droguift Schaumich wies mir Propette vor mit abge-bildeten, glücklich geretteten, deren Haarwellen fanatisch schwarz und dicht über Stirn und Wangen hinunterwogten. Serr Schaumich sieß mich zum Ueberflusse auf seinen eigenen Hauschopf hinmerken, den er nur mit diesem Präparate gesegnet hatte. Auch ohne zu fragen, ob ihn je Grippe oder Harrandssall heimgeslucht hatte, war ich überzeugt. Das glücklich erworbene Haar-lockmittel legte ich zu Hause auf die Waschtisch-

Meine Frau hatte aber einige Tage borber eine Zeitungsstelle besonders aufmerklam betrach-tet. Ich hatte damals die Ede des Blattes, wo ihre Blide eingefallen und verweilt waren, genau in Augenschein genommen, um sie nachher im stillen nachzuschlagen. Und ich sand dort die Retlame: "Endlich entdectt! Phagos. Das einzige Saarentsernungsmittel mit garantiertem Erfolg. Löst bas har brei Millimeter unter ber haut-selbstverständlich. Daß wir aber erst nach einer Gebrauchszeit von zwölf Tagen dieses Frrtums Gebraichszeit von zwolf Lagen olejes Fretums gewahr wurden, erschien und schlimm genug. Ich sah mich schon mit einem von "Phagos" kaht geweideten Kopfe herumsaufen, und als meine arme Frau ersuhr, mit was für einem Zaubermittel sie die zartslaumige Lippe so man-chen Tag bestrichen hatte, war ihre üppige Lebensbesahung dis drei Millimeter ties in die Murrel hingin ausfärkt. Sie alsuhte tekan eine Burgel hinein zerftort. Gie glaubte schon eine Berschlimmerung ihres Oberlippenubels feststellen zu miljsen. Und — ja, betrachten Sie nur ruhig meinen lückenlosen Saarwald, — wissen Sie nun, welches die wichtigste Eigenschaft der bekannteften, trefflichen Mittel ift?

"Ich weiß wirklich nicht, was Sie bamit meinen."

"Nämlich, daß fie nicht wirken. — Berfeben Sie fich in meine Lage und ftellen Sie fich die Berzweiflung meiner Frau bor! Wie waren wir glücklich, als wir der absoluten Birkungslosigkeit gewiß waren! Sie dürfen also ohne Sorgen die angepriesensten Mittel verwechseln, und darinnen liegt eben ihre Vortrefflichkeit. Wieviel Unheil würden fie fonft den Unachtsamen verursachen!"

Der Rat bes Freundes.

"Ich kann ein reiches Mädchen heiraten, das mir gleichgültig ift, oder ein armes, das ich sehr liebe. Sage mir, was soll ich tun?"

"Folge nur der Stimme beines Bergens und werde glücklich. Heirate das arme Madchen. Und — was ich sagen wollte — nicht ber andern vorstellen?" tannst Du mich

Gegendienft.

Ronnen Gie mir die Abreffe bon Ihrem Schneider geben ?"

"Ja, wenn Sie berfprechen ihm meine nicht

Dilemma.

Schwer politisch ift die Reit. Die wir jest durchlaufen : Bürger toinmt bor Politit Gar nicht mehr zum Schnaufen. Bahlflugblätter legt man ihm In den Raften täglich, Wollt' er alle lesen, ging's Ihm im Kopf 'rum tläglich.

Großrat follte wählen man Rach diversen Liften: Bürger, Bauer, Freisinn, und Noch den Sozialisten. Und Gesetze gibt es auch Drüber abzustimmen: Und man will doch rechts und links Reine Geel' ergrimmen.

Warenhandel-Marktgeset, Dann das mit dem Fischen, Arbeitslosenkaffe liegt Auf den grünen Tischen. Ueber all das, soll man nun Geistig d'rüber turnen: Und so mancher geht zum Schluß Gar nicht zu den — Urnen. Dha.

Θ

So wird's gemacht.

Frau: "Sie, Anna, feten Sie fich ba ein wenig auf meinen vorjährigen but; vielleicht wird mein Gemahl bann boch einsehen, bag ich einen

Frau Meyer lub ihre Freundin Frau Müller um Raffee ein. Die beiden Damen unterhielten

zum Kaffee ein. Die beiden Damen unterhielten sich eingehend über alles mögliche, während Frau Weyers fünfjährige kleine Tochter Stith mit beiden Ohren dem Gespräch lauschte. "Oh, Frau Müller", sagte die Gastgeberin nach einer kleinen Pause, "als Sie vorige Boche bei mir waren, hat meine Stith gleich, nachdem Sie gegangen waren, zu mir gesagt: "Wutter, Frau Müller ist aber eine hübsche Dame."

Frau Müller errötete und wußte nicht gleich, etwas zu antworten.

Da erhob die fleine Edith ihre Stimme und rief : "Ja, Mutti, aber ich hatte sie mir nicht genau augesehen."

Die Großmutter sitt am Rähtisch, seufzt schwer

und sagt schließlich verzweiseit:
"Die Knöpse heutzutage sind doch schrecklich.
Ich kann die Löcher nicht sinden, und dauernd brechen mir die Nadeln ab. Wie soll ich das hem dur sertig machen?"

emo nut settig muchen? Da rust Frischen, das Enkelkind: "Alber Omama, du machst mir ja meine ganzen tessermingnskicken kanntk " Pfefferminzplätichen kaputt.

Gin Runde tam in ein Schuhgeschäft und ließ sich Schuhe zeigen. Da es gerade Tischzeit war, mußte ihn der Lehrling bedienen. Schließlich wählte der Kunde ein Kaar Schuhe für zwanzig Franken. Es stellte sich aber heraus, daß er nur sechzehn Franken bei sich hatte, und er versprach, den sehlenden Betrag am nächsten Tag mit

heranzubringen. Als der Geschäftsinhaber zurücklam, erzählte ihm der Lehrling den abgeschlossenen Handel. Wütend schrie der Geschäftsinhaber:

"Ja, wie können Sie benn so etwas machen? Kennen Sie ben Mann? Haben Sie sich seine Abresse sagen lassen? Der wird sich hüten und wiedertommen."

Der kommt wieder — ich habe ihm vorsichtshalber zwei linte Stiefel eingepactt.